

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 "
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 — —
 Vierteljährig . . . 3 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 — —
 Vierteljährig . . . 4 — —
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**: **Hamburg**: Paris: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Verzehrung: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählsbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 20. **Sermannstadt, Dienstag den 26. Januar 1904.** **120. Jahrgang.**

Die Ursachen des Aufstandes in Südwestafrika.

Berlin, 22. Januar.
 Die Action des deutschen Reiches zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes hat bereits mit ebenso viel Schnelligkeit wie Thatsache eingeleitet. Von der Mannschaft des in Swatopmund eingetroffenen „Habsicht“ sind 60 Mann nach Karibib, dem Endpunkt der noch unzerstörten Strecke der Eisenbahn Swatopmund-Windhoek vorgegangen, und binnen wenigen Tagen wird auch die Besatzung des „Wolf“, sowie das unterwegs befindliche Abblüungs-Commando auf dem Kriegsschauplatz eintreffen. Unterdeß hat auch das combinirte Seebataillon auf der „Darmstadt“ die heimischen Gewässer verlassen, und man rechnet darauf, daß das Schiff bei auf's äußerste beschleunigter Fahrt bereits etwa am 10. Februar in Swatopmund eintreffen wird, so daß alsdann eine größere Nachentfaltung von deutscher Seite möglich sein wird. Etwa 2 Wochen später wird dann die Verstärkung der Schutztruppe auf dem Kriegsschauplatz eintreffen und damit wird die Möglichkeit zu einer wirklichen Offensive gegen die Hereros gegeben sein.
 Ob die bisher in Aussicht genommenen Hilfsmittel zur Unterdrückung des Herero-Aufstandes ausreichen, das hängt von mancherlei Umständen, insbesondere aber von der Haltung der den Hereros benachbarten Stämme und endlich auch davon ab, ob nicht etwa der schon niedergeworfene Aufstand der Bondelzwarts durch die Erhebung der Hereros neue Nahrung gewinnt. Insbesondere muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die im äußersten Norden Südwestafrikas wohnenden Ovambo's, die mit den Hereros eng verbunden sind, sich ebenfalls der Erhebung der Eingeborenen anschließen. Andererseits ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Hottentotten, die mit den Hereros noch manche alte Rechnung auszuscheiden haben, diese Gelegenheit zu einer Abrechnung benutzen, wodurch sich die Lage sehr zu unseren Gunsten verschieben würde.
 Auf alle Fälle sind aber die Kämpfe in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet durchaus nicht leicht zu nehmen, auch wenn der Aufstand auf die Hereros beschränkt bleiben sollte. Diese haben uns schon in den Jahren 1888/89, 1896, 1897 und 1898 schwer zu schaffen gemacht, aber damals handelte es sich immer nur um Erhebung einzelner Zweige des großen Herero-Stammes, während wir zur Zeit allem Anschein nach zu thun haben, der mindestens 10.000 Krieger in's Feld zu stellen vermag. Diese Streitmacht stellt einen um so bedeutungsvolleren Factor dar, als die an sich kräftigen und ausdauernden Hereros sich durch die Plünderung der Farmen und der Regierungs-Magazine in den Besitz guter Schusswaffen gesetzt haben.
 Als eine ganz außerordentlich wichtige und unentbehrliche Basis für die Operationen unserer Truppen erweist sich bei dieser Gelegenheit die im Juli 1902 eröffnete Eisenbahn Swatopmund-Windhoek, von deren 410 Kilometer langen Linie freilich nur noch die 180 Kilometer lange Strecke von Swatopmund bis Karibib in Betrieb ist, die von den Zügen in 14 Stunden durchfahren wird, während die Strecke Karibib-Windhoek zum Theil zerstört ist und in absehbarer Zeit nicht wieder in Betrieb genommen werden kann. Bis Karibib kann die Eisenbahnlinie jetzt jeden-

falls als gesichert betrachtet werden, und auch um Windhoek, wo sich ungefähr 400 wehrfähige Männer befinden, brauchen wir wohl keine Sorge zu haben. Weit gefährlicher sind dagegen die kleineren Stationen, die leider noch geraume Zeit auf Entsatz werden warten müssen.
 Um die Frage kommt man nicht herum, wie es möglich war, daß die Verwaltung des Schutzgebietes sich so vollständig vor dem Aufstand hat überraschen lassen, daß Oberst Leutwein, um den Aufstand der Bondelzwarts zu unterdrücken, das Damaraland fast ganz von Truppen entblöpte. Denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich hier nicht um ein plötzliches Losschlagen, sondern um einen wohl vorbereiteten und gut organisirten Aufstand der Hereros handelt. Gerade in unserem süd-afrikanischen Schutzgebiet haben sich die Behörden schon wiederholt in kaum begreiflicher Weise über die Stimmung unter den Eingeborenen getäuscht. Und auch diesmal erinnert die Situation ganz an die Sorglosigkeit, mit der in China die Vertretungen aller Mächte von dem Boyer-aufstande völlig überrascht wurden.
 Sehr schwer, wenn nicht unmöglich, ist es, jetzt, wo noch keinerlei genauere Nachrichten vorliegen, die Frage nach den Ursachen des Herero-Aufstandes zu beantworten. Daß der Aufstand direct oder indirect mit dem der Bondelzwarts zusammenhängt, dessen unmittelbare Ursache anscheinend ein allzu rigoroses Vorgehen des im Kampfe gefallenen Lieutenants Jost war, dafür spricht eine starke Wahrscheinlichkeit. Sehr erheblich dürfte dabei die wirtschaftliche Nothlage der durch ihre Niedrigkeit und Unlust zur Arbeit verarmten Hereros mitgewirkt haben. Einer ernsthaften Prüfung wird es bedürfen, wie weit die Verschuldigung zutrifft, daß die Händler durch ihre Ausbeutung der Hereros diese zur Empörung getrieben hätten, während die Behauptung, daß die Engländer ihre Hand bei dem Aufstande im Spiele hätten, nicht ernst zu nehmen ist. Inwieweit der Verwaltung des Schutzgebietes Begehungs- oder Unterlassungssünden zur Last zu legen sind, diese Frage zu prüfen, ist jetzt nicht an der Zeit. Zunächst gilt es, den Aufstand niederzuschlagen und Ruhe und Ordnung zu schaffen. Ueber das Andere wird später zu sprechen sein.
 Es sind jetzt aus Deutsch-Südwestafrika nähere Nachrichten eingetroffen, welche genaueres Licht auf die Ursachen des Aufstandes der Bondelzwarts werfen, der möglicherweise indirect den jetzigen Herero-Aufstand veranlaßt haben kann. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief aus Keetmanshoop vom 4. December, welcher besagt: Auf halb totem Pferd, nachdem er in 55 Stunden 270 Kilometer zurückgelegt hatte, kam am 28. October 1903, Nachmittags 4 Uhr, der eingeborene Diener von Lieutenant Jost aus Warmbad hier an und meldete unter Thränen, daß sein Herr, Sergeant Snay und Anführer Ruhn von den Eingeborenen von Warmbad erschossen, Gefreiter Schmidt und Anführer Jenseke verwundet worden seien. Die Vorgänge hatten sich wie folgt abgepielt:
 Der Capitän der Warmbader Bondelzwarts hatte einem Herero — im Gegensatz zu den Hottentotten meist fleißige Eingeborene — einen Bock weggenommen und geschlachtet. Auf die Klage des Herero hin beim Districtschef, Lieutenant Jost, bezahlte der Capitän schließlich den Bock, leistete aber einer mehrmaligen Aufforderung, zur Station zu kommen, wo ihn Lieutenant Jost wegen dieser Sache zur Rede stellen wollte, keine Folge. Auch das Zureden seiner eigenen Rathsalente, die

ihn zum Gehorsam zu bewegen suchten, war vergebens. Hierauf schickte der Districtschef den Sergeant Snay mit einem Mann zur Werk, um den Capitän zu holen. Der Sergeant, der den Capitän gut kannte, verhandelte lange Zeit mit ihm und suchte ihn im Frieden zu bewegen, mitzukommen, indem er versicherte, daß ihm kein Leid geschehen würde. Aber vergebens. „Sage deinem Lieutenant“, antwortete der Capitän, „daß ich nicht komme und daß ich nichts mit ihm zu thun haben will.“
 Lieutenant Jost, durch das lange Ausbleiben des Sergeanten beunruhigt, ging nun mit einigen Mann selbst zur Eingeborenenwerk, wo die Sache so weit gediehen war, daß der Capitän aus seinem Ponto (Hütte) herausgezoogen war, um mit Gewalt zur Station gebracht zu werden. Als der Capitän nun das Hrannehmen des Lieutenant sah, rief er seinen Leuten zu, sie sollten schießen. Erst, nachdem die ersten Schüsse gefallen waren, erschloß Sergeant Snay den Capitän mit dem Dienstrevolver und fiel dann selbst, von fünf Schüssen getroffen. Inzwischen waren Lieutenant Jost und Anführer Ruhn gefallen, und zwei weitere Leute verwundet worden. Die übrigen Soldaten suchten Deckung hinter den Büschen und hielten sich durch lebhaftes Feuer die Eingeborenen vom Hals. Herr v. d. Busche kam nun hinzugeritten und leitete den Rückzug nach dem Stationsgebäude, der sprunghaft ausgeführt wurde, wo Alles, einschließlich der Verwundeten, gut ankam. Die Station wurde nun zur Vertheidigung eingerichtet und überstand glücklich ohne weiteren Schaden eine sechstägige Belagerung, während welcher die Eingeborenen wiederholte Versuche machten, das Gebäude zu nehmen, aber jedesmal mit Verlusten umkehren mußten. Dies war die Lage in Warmbad vom 26. bis 31. October 1903.
 In Keetmanshoop, dem größten Plat des Südens, hatte die Nachricht eine ungeheure Ueberrandung und theilweise Verstärkung hervorgerufen, und in der Nacht noch rückte Hauptmann v. Kopp mit 19 Mann ab. Drei Tage später folgte der Rest der Compagnie, durch die einbezogenen Reservisten verstärkt, nach. Seitdem ist es in größeren oder kleineren Partien ein Kommen und Gehen von Truppen und Eingeborenenhaufen, welsch letztere theils unter Führung ihrer Capitäne herbeikamen und sich zur Verfügung stellten. So trafen nacheinander ein Buren-commando unter Lieutenant Graf v. Kagenck aus dem Bezirk Maltschöhe, gegen 150 Witbooi-Hottentotten aus Gibeon mit dem alten Hottent Witbooi selbst, die Bastards aus Rehoboth unter Oberlieutenant Wäntlin, die erste Feldcompagnie, sowie die Gebirgsbatterie aus Windhof ein.
 Während der nun vierwöchigen Dauer des Krieges sind von den eingezogenen Meldungen nur zwei von größerer Wichtigkeit. Die erste war die Nachricht von Hauptmann v. Kopp, daß er ohne einen Schuß Warmbad erreicht und entsetzt habe. Seine Meldung berichtet von dem ersten Gefecht, das er südlich Warmbads bei Sandfontein am 20. November gehabt hatte. Hiernach erhielt er bei diesem Plat — einer Wasserstelle — sechs Reithunden südlich von Warmbad am Weg nach dem Drangefluß, unvermuthet Feuer aus der Flanke, wodurch auf unserer Seite sechs Pferde getödtet wurden. Lieutenant Graf v. Kagenck's Pferd ist ihm dabei unter dem Leib erschossen worden. In der Nacht und am folgenden Morgen wurde die Stellung gesichert. Die Bondelzwarts, die wieder einen neuen Capitän gewählt haben, sind nach diesem Gefecht auf die Zwielen des Drangeflusses geflohen, die britische Gebiet sind. Drei Gefangene, die bei dem Aufstand in Warmbad theilhaftig waren, sind bereits standrechtlich erschossen worden.
 Von Bedeutung in der Meldung ist namentlich die Thatsache, daß verschiedene Eingeborenenstämme die Deutschen activ unterstützt haben, und so ist auch zu hoffen, daß das Gleiche auch gegenüber den Hereros der Fall sein wird. Der Brief zeigt auch andererseits, wie geringfügige Ursachen in jenen Gebieten hinreichen, um einen weitumfassenden Aufstand zu entfesseln.

Feuilleton.

Zruggold.
 Roman von Anna Seyffert-Klinger.
 (31. Fortsetzung.)

Frau Holder berührte mit ihren Lippen Käthe's weiße Stirn, dann zog sie ihre Tochter mit sich fort.
 „Du hast Dich soeben unverantwortlich benommen!“ rief die Dame mit gewaltiam unterdrückter Entrüstung. „Sollte die Nachsicht Deiner Eltern gegen Deine Fehler ein so böses Reultat haben, daß Du undankbar, ohne Verständnis für die Güte Anderer jeder Deiner Launen nachgibst und Dir dort Feinde schaffst, wo man Dir aufopfernde, treueste Freundschaft entgegenbrachte?“
 Anni weinte laut auf. „Mama, sei doch nicht so grausam mit mir. Wie kannst Du, ohne mich gehört zu haben, die Winklers so unbeding in Deinen Schutz nehmen!“
 „Käthe und ihre Brüder sind Menschen, deren Werth man nicht hoch genug schätzen kann.“
 „Also auch Du, auch Du gegen mich! Vielleicht bist Du gar im Complot mit Heinrich und willst mich gleichfalls zu dieser Verlobung zwingen.“
 „Höre jetzt auf, Unsinn zu schwätzen!“ unterbrach sie die Mutter streng, „ein Mann wie Heinrich Winkler dürfte kaum Lust haben, sich mit einem eigensinnigen, trotigen Kinde, wie Du es bist, näher zu beschäftigen.“
 „Siehst Du wohl, wie falsch Du Alles beurtheilst!“ rief Anni fast triumphirend, während ihr noch die hellen Thränen in den Augen standen. „Wenn ich wollte, könnte ich längst, längst Heinrich's Frau sein.“
 Und nun erzählte sie mit stiegenderm Athem, wie Heinrich sich unangenehm um ihre Gunst bemühte. „Nur um auf kurze Zeit von seiner

Gegenwart befreit zu werden.“ schloß sie ihren Bericht, „sagte ich vorhin zu ihm, er möge mir Bedenkzeit lassen.“
 „D, das war aber sehr falsch und hinterlistig von Dir.“
 „Mama! Du darfst mich nicht so hart verurtheilen.“ schluchzte Anni verzweifelt auf, „ich hatte Dir eine Mittheilung zu machen, die Dich hoch erfreuen sollte. Ich war so glücklich, Alles in mir jauchzte und jubelte, und nun weine ich. Thränen sind keine gute Vorbedeutung für eine solche Stunde.“
 Frau Holder zog den Kopf ihres Töchterchens lieblosend, im Inneren jedoch lebhaft beunruhigt, an ihre Brust.
 „Nun weine nur nicht mehr.“ beschwichtigte sie, „Du bist ja unser verwöhnter Liebling, aber wenn Du in Deinem Trotz zu weit gehst, so machst Du mich auch einmal ernstlich böse. Dein Benehmen gegen die arme Käthe war rein unverantwortlich.“
 „Nun denke doch mal an mich ganz allein, Mamachen.“ schmeichelte Anni. „Siehst Du es mir wirklich nicht an, daß ich Braut bin? Eine glückseligende, zärtlich, stürmisch geliebte Braut. Darüber sind die Winklers eben neidisch. Vielleicht war Käthe meine heimliche Rivalin.“
 „Kind, Kind, bei Deiner Jugend.“ dachte sie, „da hatte Hans ganz recht.“
 „Ich liebe nur Oscar allein, werde keinem Anderen angehören.“ sie stotzte, denn die Thür wurde vorsichtig geöffnet und Klarius erschien im Rahmen derselben.
 Er kam rasch herein und Anni flog mit einem Freudenruf auf ihn zu. „Der ist's, Mama, mein einzig lieber Schatz, Dir kein Fremder mehr!“
 „Gnädige Frau.“ sagte Klarius, ihrer Aureda zuvorkommend, „ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihres Fräuleins Tochter zu bitten. Wir lieben uns, und ich fand nicht die Kraft, länger zu verschweigen, was mein Herz so leidenschaftlich bewegt! . . . Heinz Winkler ist mein Schulkamerad, und trotzdem augenblicklich eine leichte Verstimmung zwischen uns besteht, wird Heinz es doch bezeugen müssen, daß meine Vermögenslage die denkbar beste ist. Ich werde mir, sofern dies Ihren Wünschen

entpricht, gleich morgen gestatten, Ihren Herrn Gemahl aufzusuchen, damit die Verlobung baldigt bekannt gemacht werden kann.“
 Frau Holder war ja Klarius bereits unten bei Winklers begegnet, sie hatte nicht den besten Eindruck von ihm gewonnen, seine Art, sich zu geben, war ihr nicht sympathisch, auch störte er ihr kein besonderes Vertrauen ein.
 Sie hatte sehr ernste Bedenken, ohne jedoch zu verkennen, daß hier der Widerstand der Eltern zu spät komme. Von Heinrich hatte sie bereits gehört, daß Klarius sehr viel Lebensfähigkeit und ein unheimliches Glück in Geldsachen besitze. Wenn er also gut situiert war und außerdem ein Ehrenmann, so blieb zu einer Abweisung kein stichhaltiger Grund.
 „Sie sehen mich sehr überrascht, Herr Klarius.“ entgegnete sie zögernd, „denn wir vermutheten nicht, unsere Tochter, welche fast noch ein Kind ist, so jung schon hergeben zu müssen, wenn Sie aber glauben, in Anni Diejenige gefunden zu haben, welche Ihrem Herzen Alles sein kann, so bleibt mir wohl nichts übrig, als auch meinen Mann Ihren und Anni's Wünschen geneigt zu machen! . . . Möge unser Liebling denn, ihre Stimme bebt vor tieferer Bewegung, „an Ihrer Seite das Glück ihres Lebens finden, das Glück, welches aus einem harmonischen arbeitsreichen Zusammenleben erprießt.“
 „Ich danke Ihnen, gnädigste Frau.“ rief Klarius, mit Mühe ein Lächeln unterdrückend, das dem „arbeitsreichen Zusammenleben“ galt, „darf ich nun gleichfalls „liebe Mama“ sagen? Ich bitte herzlich um diese Gunst.“
 Anni, die sonst so oberflächliche, stets lachbereite Anni, weinte heiße Thränen der Rührung. „Herzensmama,“ flüsterte sie mit bebender Stimme, die Mutter stürmisch umarmend, „mein Glück kennt keine Grenzen, und wie danke ich Dir, daß Du es ohne Bedenken gelten läßt. Auch Papa wird meine Seligkeit nicht trüben, sondern sich herzlich mit uns freuen. Könnte ich mir auch einen stattlicheren, liebenswürdigeren Mann wünschen?“
 Sie schmiegte sich in Oscar's Arm und sah aus strahlenden Augen zu ihm auf.
 (Fortsetzung folgt.)

Gegen die Obstruktion.

In einer am 22. d. mit mehreren hervorragenden Männern der liberalen Partei gepflogenen Beratung über die gegen die Obstruktion einzuleitenden Schritte erklärte der Minister-Präsident Graf Stefan Tisza:

So wie bisher, können die Sachen nicht weiter gehen. Wir haben fünf Wochen lang gemartet und mit größter Geduld gewartet, daß die Obstruktion aufhöre und die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wieder hergestellt werde. Wir haben uns weder durch Provocationen noch durch offenkundigen Mißbrauch der Hausordnung davon ablenken lassen, die Entwerrung der Situation auf friedliche Weise anzustreben. Unsere Bemühungen und Hoffnungen waren vergebens; wir müssen die bisher befolgte Tactik ändern, wollen wir unser Ziel erreichen. Wir warten höchstens noch „zweimal achtundvierzig Stunden“, stellt die Obstruktion auch bis dahin ihren vollständig vergeblichen und fruchtlosen Kampf nicht ein, werden wir dem Hause einen kurzen Termin stellen, damit daselbst innerhalb dieser Frist — ungefähr fünf Tagen — die unerlässlichsten Staatsnotwendigkeiten erledigt. Zeigt sich die Opposition nicht bereit, innerhalb dieser Frist die unbedingten Regierungsvorlagen vorzulegen, so werden wir, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß das Abgeordnetenhaus diese Vorlagen nicht erledigt hat, die Delegation zur Erledigung der Vorlagen der gemeinsamen Regierung zusammenzutreten lassen und nach Schluß der Delegations-Session den Kampf mit der Obstruktion auf Leben und Tod aufnehmen. Die Zeit der Leiden muß ein Ende nehmen. Wir haben lange genug Rücksicht geübt. Bis zum Beginn unserer Action wollen wir aber vorerst mit der eigenen Partei vollständig in's Reine kommen. Die Regierung will mit jedem einzelnen Mann, über den sie verfügt, rechnen, und hat sie die Majorität, auf die sie bauen, mit deren Hilfe sie den Kampf mit Aussicht auf vollen Erfolg aufnehmen kann, so wird sie diesen Strauß aussetzen, wenn nicht, so wird sie die Auflösung des Hauses in Vorschlag bringen.

Die anwesenden Mitglieder der Regierungspartei haben diese geradezu sensationell wirkenden Eröffnungen des Cabinettschefs mit großer Verehrung zur Kenntnis genommen. Man pflichtete alseitig den Absichten des Minister-Präsidenten bei und sein Auditorium versicherte ihn der hingebendsten Unterstützung. Graf Tisza erklärte, daß die Details der Action noch den Gegenstand gewissenhafter Erwägungen bilden, das Eine aber könne er schon erklären, daß kein Schritt unternommen werden wird, der nicht im vollsten Einklange mit den Gesetzen und dem Staatsrecht stehe.

Die Würfel werden also in der nächsten Woche fallen. Viel Zeit wird mit der unangenehmsten Unthätigkeit nicht mehr vergeudet werden. Man gibt der Obstruktion noch eine Frist, innerhalb welcher sie sich mit allen Ehren aus der Schlange, in die sie sich selbst begab, herauswinden kann; will sie aber mit Schimpf und Schande ihr Ende abwarten, dann wird ihr auch dieser Wunsch erfüllt werden. In der liberalen Partei herrichte nach den Erklärungen des Minister-Präsidenten geradezu eine gehobene Stimmung; man ist endlich froh, erfahren zu haben, daß die dieser riesigen Partei unwirrigke Unthätigkeit ein Ende haben wird. Alle Mitglieder der Partei werden für die nächsten Tage hieher erwartet. Man rechnet auch auf die Unterstützung der besonnenen Elemente der Opposition und schöpft namentlich aus der Erklärung Johann Benedek's die Zuversicht, daß sich die überwiegende Majorität der Kossuth-Partei vollständig von der Obstruktion abwenden werde.

Die Feldgeschütz-Frage. Das gemeinsame Kriegsministerium ebrt soeben eine umfangreiche Broschüre über die Feldgeschütz-Frage: „A tábori ágyuk kérdése az osztrák-magyar monarchiában.“ (Die Frage der Feldgeschütze in der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Dieselbe enthält eine ausführliche Darstellung der Thätigkeit der Feldgeschütz-Commission, und zwar die Vorschläge betreffend die zweckmäßige Abänderung des Feldgeschützes Modell 1875, ferner die Construction der neuen Gebirgsgeschütze, der Haubitze und der neuen Feldgeschütze. Das interessanteste Capitel des Werkes behandelt die Frage des Stahl- und Bronze-Materials, sowie die Beschreibung der Rohrücklauf-Lafette. Die Broschüre, welche in der k. k. Staatsdruckerei in Wien gedruckt wurde, ist zum Ladenpreis von 1 K. 60 P. in der Hof-Buchhandlung Karl Grill erhältlich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Januar.

Nach mehrtägigem vergeblichen Warten kam vorgestern endlich Polonyi daran, im Abgeordnetenhaus eine Reihe von Principien der Unabhängigkeits-Partei gegenüber dem Kriegs-Minister, dem Minister-Präsidenten, sowie gegenüber den österreichischen Delegirten zu verteidigen, andererseits aber die Angriffe abzuwehren, welchen die Kossuth-Partei wegen ihrer Haltung seitens der Szekelkényi-Fraction, der Volkspartei und der Dissidenten ausgesetzt ist. In ersterer Beziehung verwahrte er sich dagegen, daß die Oesterreicher auch nehestens wieder die Idee der Gesamtmonarchie aufdrängen wollen und unsere Verfassung fortwährend angreifen. Dann bemühte er sich zu beweisen, daß das Ausgleichsgesetz hinsichtlich der Armee nicht nur nicht durchgeführt ist, sondern seit 36 Jahren auf der ganzen Linie falsch gehandhabt wurde. Seiner Ansicht nach gibt es weder eine einheitliche noch eine gemeinsame Armee, sondern nur das Heereswesen ist gemeinsam. Auch die Hoheitsrechte sind nicht gemeinsam, eine Declaration, wie sie Dr. Derjshatta beantragte, gehört also keineswegs vor die Delegation. Ebenjowenig gehören die Sprachenfrage überhaupt, das militärische Erziehungswesen und die militärische Judicatur vor die Delegation, welche nur in Betreff der Kosten des Heereswesens zu entscheiden hat. Die Einmischung des Kriegs-Ministers und anderer illegaler Factoren in diese Dinge muß also zurückgewiesen werden. Der jüngste Referatbefehl des Ritters v. Pitreich sei ungesetzlich, weil er die Armee in deutschsprechende und nicht deutschsprechende Soldaten theilt und seine Tendenz sei zu verurtheilen, weil er die ungarische Staatsprache ignoriert. Alle Reformbestrebungen werden denn auch Schiffbruch leiden, insofern die Reich und Koerber am Ruder sind. Im weitesten Verlaufe seiner Rede wendete sich Polonyi gegen Rakovszky und die Volkspartei, welcher gegenüber er sich nicht bloß auf die Defensiv beschränkte, sondern auch in die Offensive überging. Als er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß die Volkspartei es für angezeigt fand, die Anwendung außerordentlicher Mittel zu proclamiren, weil Graf Tisza an's Ruder kam, bestritt die Volkspartei nicht nur diese Behauptung, sondern auch, daß sie obstruiren wolle. Noch ärger brauchte aber die Volkspartei sammt der Agron-Fraction auf, als Polonyi ihnen zurief: „Sie waren es, die es unmöglich gemacht haben, daß die ausgedienten Soldaten zu Weihnachten an den Familienherd heimkehren!“ Das hinderte ihn aber nicht, ihnen auch die Einberufung der Erziehungsräthe auf's Kerbholz zu schreiben. Ihr Vorgehen hätte noch einen Sinn, wenn sie hoffen könnten, die Sache der ungarischen Commandoprache auch nur um einen Schritt der Verwirklichung näher zu bringen. Dafür ist aber keine Hoffnung vorhanden, weil alle Männer, die als Candidaten für das Minister-Präsidium in Combination kommen könnten, das Programm der liberalen Partei acceptiren, aus welchem die Frage des Commandos ausgeschlossen wurde. Es bliebe nur noch Baron Banffy übrig, das aber wäre das höchste Gaudium, wenn die Volkspartei ein Cabinet Banffy unterstützen müßte! Nachdem Polonyi auch noch darauf hingewiesen, wie sonderbar es sei, daß die Opposition

einerseits die Steuerleistungen unmöglich machen wollte, andererseits aber den Staatsbeamten eine Zulage votirte, verwahrte er sich unter lebhaftem Beifalle der Rechten gegen die Zumuthung Rakovszky's, als sollte die Unabhängigkeits-Partei sich der Obstruktion wieder anschließen. Die Volkspartei möge, wenn sie obstruiren will, die Verantwortung selbst dafür tragen, die Kossuth-Partei werde sich weder durch die Sirenenflänge, noch durch die mephistofelischen Intriquen der Volkspartei bewegen lassen, ihr Wort zu brechen.

Damit schloß Polonyi seine nahezu dreistündige Rede, welche stellenweise stürmischen Widerspruch bei den Obstruktionisten erweckte, denen man anjah, daß sie sich schwer getroffen fühlten. Die liberale Partei dagegen nahm insbesondere den zweiten Theil der Ausführungen Polonyi's mit begreiflicher Befriedigung auf. Die Kossuth-Partei, die nur schwach vertreten war, enthielt sich merkwürdigerweise jeder Kundgebung des Beifalles.

Aus Alföbubin wird der „Bud. Corr.“ gemeldet: Minister-Präsident Graf Stephan Tisza hat die Begrüßungs-Adresse des Arvaer Comitates durch folgendes Schreiben beantwortet: „Mit Gefühlen der Dankbarkeit und der Freude habe ich Ihr so warm gehaltenes Begrüßungs-Telegramm erhalten, welches der Herr Vicegespan im Auftrage der Comitats-Versammlung an mich gerichtet hat, und in welchem das Comitats sein Vertrauen zu mir und zu meinen Minister-Collegen in ehrenden Worten ausdrückt. Daß Sie der Regierung Ihre treue Unterstützung in Aussicht stellen, erfüllt uns mit Rücksicht auf die großen und schwierigen Aufgaben, vor welchen wir stehen, mit besonderer Befriedigung. Ich bitte den Herrn Vicegespan, seinen Mandanten meinen aufrichtigsten Dank zu vermelden. Mit patriotischem Grusse — Budapest, den 13. Januar 1904. — Tisza.“

Die „Agence Havas“ meldet: Eine Gruppe von 200 bis 300 Mitgliedern der Patrioten-Liga, darunter mehrere Priester, begaben sich am 22. d. Nachmittags vor die Straßburg-Statue auf dem Concorde-Platz und demonstrieren mit den Rufen: Hoch Elsaß! Es lebe Frankreich! Die durch eine Anzahl Neugieriger verstärkte Gruppe verjuchte, vor das Kammergebäude zu bringen, wurde jedoch von der Polizei gestoppt. Hierbei brachen die Demonstranten abermals in Hohnrufe aus Elsaß aus. Eine Anzahl von Gegendemonstranten beantwortete diese Rufe mit Paratrufen. Abends wiederholten sich die Demonstrationen, ohne daß es zu einem ersten Zwischenfall gekommen wäre. Die Polizei nahm ungefähr 60 Verhaftungen wegen Widerspöchlichkeit vor.

Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Sophia hebt hervor, daß die wiederholten Belgrader Meldungen über geheimnißvolle Vorgänge am bulgarischen Hofe und Gährungsbeziehungen in der bulgarischen Armee sich bisher ausnahmslos als reine Erfindungen erwiesen haben. Die bulgarische Armee hat nach einmüthigen Zeugnissen aller Fachmänner im Punkte militärischer Tugend und Tüchtigkeit die Parallele mit den bestorganisirten Heeren in Europa nicht zu scheuen. Ihr streng militärischer Geist, auf den sich das bulgarische Officiers-Corps mit Recht viel zugute hält, schließt jede Art von Inconvenienz unbedingt aus. Der bulgarische Hof aber ist wegen der Tageshelle, welche in Folge des demokratischen Geistes des bulgarischen Staatswesens seinen Verkehr mit Stadt und Land beherrscht, jeder Art von Romantik entschieden unangenehm. Im sicheren Gefühle, einen sehr soliden Hof und eine gute Armee zu besitzen, regt man sich in Sophia über die serbische Romanchristenerei über Bulgarien sehr wenig auf. — Weiter wird aus Sophia berichtet: Thatsache ist, daß Hofmarschall Graf Bourboulon von seinem Amte geschiedene ist, seine Demission war jedoch bereits seit einigen Monaten beschlossen und Graf Bourboulon wurde mit hohen Ehren und Auszeichnungen entlassen.

Die „Times“ veröffentlichen eine Aufstellung ihres Correspondenten in Peking über die Stärke der russischen Truppen, die östlich vom Baikalsee stehen. Nach dieser Berechnung beläuft sich die Stärke der Truppen auf 3115 Officiere, 147.470 Mann und 216 Geschütze. Ferner werden die „Times“ aus Tokio, es werde wahrscheinlich notwendig sein, daß die in Wladivostok lebenden Japaner, die von den Russen viel zu leiden hätten, die Stadt verlassen.

Der Londoner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ telegraphirt: Bestunnterrichtete Kreise der Londoner und Washingtoner Diplomatie sind überzeugt, daß Japan fest auf dem Boden der Erklärungen über die staatsrechtliche Stellung der Mandchurei stehen wird; als Hauptfrage gilt, ob Japan eine bestimmte Garantie erlangen wird für die Ausführung der mehrfach von Rußland gemachten, aber bisher immer unerfüllt gebliebenen Zusagen. Japan will eine diese Zusagen wiederholende Circularnote Rußlands an die Mächte für ungenügend erklären und die Befestigung dieser Zusagen durch einen besonderen russisch-japanischen Vertrag oder durch eine Conferenz verlangen, zu welcher England, Amerika, womöglich auch Frankreich und Deutschland zuzuziehen wären.

Die „Westminster Gazette“ meldet auf Grund eingeholter Informationen, Japan gedenke, eine an sämtliche Mächte ergehende russische Circularnote, welche sich mit den japanischen Forderungen decken würde, als Lösung der Krise zu acceptiren.

Der Secretär der japanischen Gesandtschaft in Paris erklärte einem Redacteur der „Liberté“, er halte den Krieg für unausbleiblich und verglich die jetzigen Friedensnachrichten mit der Windstille vor dem Sturm. Er meinte, daß Japan nur deswegen noch nicht losschlägt, um abzuwarten, bis die neuen Kreuzer von den abgehenden und auf offener See sind. Die beiden Kreuzer sollen in Singapore ihren Kohlenvorrath ergänzen und erwartet man, daß sie dort mehrere Tage vor den Russen antommen, da sie eine größere Geschwindigkeit als die russischen Schiffe besitzen.

Dem Berliner „Vocalanzeiger“ wird aus London telegraphirt: Lord Bristol, Lord Gren, ferner sämtliche Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei, andere Parlamentarier und hervorragende Männer haben an den Earl und den Mikado einen Appell gerichtet, sie möchten den schwebenden Streit dem Saager Schiedsgerichte zur Schlichtung überweisen.

Wie aus Söul gemeldet wird, schaffen die Japaner über Chemulpo Geschütze, Kriegsvorräthe und Proviant nach Söul. Unter den Koreanern herrsche eine starke Gährung. Der Aufstand der Tonganks werde angeblich von Japanern geleitet, in der Absicht, einen Grund zur Einmischung zu haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Januar.

(Von der Honvéd.) Seine Majestät geruheten allergnädigst anzuordnen: die Vorwerkung für Major's-Localanstellung des Hauptmanns I. Classe Ludwig Karatsonyi des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments.

Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr sind, nach Erfüllung ihrer Dienst-, bezw. Wehrpflicht, ohne Verbeibaltung des Charakters, entlassen worden: die Reserve-Lieutenant: Anton Steiner des Klausenburger 21., Rudolf Szobiszky des Maros-Basarhelyer 22., Georg Spielhaupter, des Hermannstädter 23. und Friedrich Lury des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments, — ferner der Medicamenten-Anwärter in der Reserve: Michael Kräger des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments.

Angenommen wurde: die Abtänkung des Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreters Bela Szabo des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Verletzungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vice-notar Edmund Thomandl vom Hermannstädter k. Gerichtshofe zum Hermannstädter k. Bezirksgerichte, den Vice-notar Dr. Josef Van vom Hermannstädter k. Bezirksgerichte zum Hermannstädter k. Gerichtshofe verlegt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Mezömagyarer Staats-Elementar-Schullehrer Elemér Karpatti und den Kronopolanyer Staats-Elementar-Schullehrer Ladislav Mezeb gegenseitig verlegt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Leichenbestattungs-Hilfsvereines der Gemeinde- und Kreis-Notare des Klein-Köcker Comitates genehmigt.

(Die Erhaltung der staatlichen Landstraßen.) Anlässlich eines concreten Falles hat der Verwaltungs-Gerichtshof entschieden, daß die Gemeinden nicht verpflichtet sind, die Erhaltung der ihr Gebiet durchziehenden und auch als Gemeindestraßen verwendeten staatlichen Landstraßen in Baarem abzukalfen. Auf Wunsch der Gemeinden kann ihre Beitragsleistung auch in Natural-Arbeit bestehen.

(Widmung.) In den Verein zur Unterstützung der ev. Mädchen-schule.) Wie wohlthunend wirkt auf das gedrückte Gemüth das beglückende Gefühl errichteter Aufgaben! Immer wieder reißt sich Name an Name mit Gaben für unseren Schulbau und mit jeder, sei sie groß oder klein, wächst die Hoffnung des Gelingens! — Warmen innigen Dank spreche ich hiemit Frau Emilie Hertel aus, welche mir gestern eine Widmung von 80 Kronen für den Schulbau eingekandt. Welche Freude, wenn liebe Freunde in schöner Erinnerung wieder aufleben! Josefina Vielz, Vereins-Vorsitzerin.

(Verlojung.) Die diesjährige öffentliche Verlojung von Pfanbrieften der Bodencreditanstalt in Hermannstadt findet Donnerstag den 28. Januar l. J. vor Notar und Zeugen im Saale des Anstaltsgebäudes Großer Ring 19 statt. Beginn 8 Uhr Morgens.

(Widmung.) Zum Andenken an den, fern von der Heimat gestorbenen Frequentanten der deutschen Gerberhule in Freiberg Fritz Connerth widmeten einige Freunde deselben der Unterstützungscassa für hilfsbedürftige Handelsangestellte“ den Betrag von 14 Kronen, wofür herzlichst dankt der Ausschuss des „Vereins jüngerer Kaufleute“.

(Gastspiel Frau Olga Türk-Rohn.) Morgen Dienstag den 26. d. findet die Erstaufführung einer Operette statt, die an allen Operetten-Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielte, so zum Beispiel im Theater an der Wien bis jetzt über 100 Aufführungen erlebt. Es ist dies „Bruder Stabringler“ von Edmund Eysler. Die Musik ist reizend und das Libretto ist wohl das originellste, welches seit langer Zeit geschrieben wurde. Unser Gast Frau Olga von Türk-Rohn spielt „Dulci, das wilde Mädchen“. Kapellmeister Heller und Spielleiter Redl haben dieses vorzügliche Werk bestens einstudirt und inscenirt. Die Rollen sind in den besten Händen.

(Eisfest.) Morgen Dienstag den 26. d. von 5 bis 7 Uhr Abends findet bei günstiger Witterung ein Eisfest mit Militärmusik und Feuerwerk statt. Eintrittskarten sind in der Großtrafik und in der Trafik Heltauergasse 40 zu haben. Alles Nähere belagen die Placate. Der Ausschuss.

(Ball-Nachricht.) Das Maskenfest des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchenschule findet Samstag den 6. Februar l. J. im Saale des Gesellschaftshauses statt. Am Laufe dieser Woche werden die Einladungen zu dem Balle ausgetraagt und eruchen wir, für den Fall, als eine Familie oder Persönlichkeit welche berechtigt Anspruch auf eine Einladung erheben kann, aus Versehen übergangen worden sein sollte, die Schriftführerin des Vereines Julie Guist, Wiesengasse 39, hievon verständigen zu wollen. Vormerlungen auf Logen und nummerirte Sige werden nur Donnerstag den 28. Januar von 9—11 Uhr Vormittags in der Papierhandlung Jos. Drotkess, Heltauergasse 23, entgegengenommen. Der Ausschuss.

(Casino-Unterhaltung.) Das vorgestern in den Räumen des Casino-Vereines stattgehabte Tanzfränzchen ist bei gutem Besuche glänzend gelungen. Se. Excellenz FML v. Steeb machte in seiner Eigenschaft als Präsident des Vereines an der Spitze der Mitglieder des Vergnügnngs-Comitats in liebenswürdigster Weise die Honneurs, was in Verbindung mit der überaus regen Tanzlust zur ungeschwächt anhaltenden, denkbar besten Stimmung in hohem Maße beitrug. Das Lustre der vornehmen, doch zwanglosen Unterhaltung erhöhte eine reiche Fülle schöner und geschmackvoller Damen-Toiletten.

(Masken-Ball des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines.) Nach einem längeren Zeitraum machte der Arbeiter-Bildungs-Verein am 23. d. wieder einen Versuch, die gemüthlichen Masken-Bälle, wie er dieselben vor Jahren veranstaltete, von neuem in Schwung zu bringen. Die rührige Vereins-Leitung gab sich die größte Mühe, ihr Ziel zu erreichen, leider aber ist dies durch die Theilnahmslosigkeit insbesondere der Arbeitgeber und nicht minder auch des übrigen Publicums, nicht in dem Maße gelungen, wie sie es gehofft und erwartet hatte. Der Ball war im Allgemeinen nicht schwach besucht, aber gerade diese jungen Kreise waren demselben fern geblieben, von denen wir auch schon mehrere Male betont haben, daß es nicht genügt, die Zusammengehörigkeit des Volkes bei jeder Gelegenheit, in jeder Rede, die gehalten wird, zu betonen, durch persönliche Theilnahme an den Geselligkeiten der Arbeiter-Vereine müssen Alle beweisen, daß das sächliche Ehegefühl im Rahmen der Geselligkeit keine Standes- und Ranges-Unterschiede kennt. — Es war 9 Uhr, als sich die Thüren des Rebenhales öffneten und eine lange Reihe Masken, voran die sieben Tage der Woche, in den hübsch decorirten und brillant beleuchteten Festsaal ihren Einzug hielt. Eine auf den ersten Blick gar nicht fahbare Menge bunter Gestalten bewegte sich im Raume; hier trieb eine Schaar von Teufeln ihr Unwesen, dort machten einige Harlekins ihre Posse, hübsche Wassernitzen bezauberten durch ihre Blide, Fischerinnen warfen ihre Netze aus, so manches Herz in Gefahr bringend, dort bemühte sich ein allerliebster Page, die Gunst einer solchen Polin zu erringen. Fast aller Herren Länder waren vertreten, das Animo war ein unverwundliches, und so kann es auch nicht Wunder nehmen, wenn bei den Klängen der Militär-Musik, die unter Leitung des Regiments-Tambours ihr Bestes leistete, bis des Morgens stott mit großer Ausdauer getanzt wurde. — Sollte dem ersten Versuch des Arbeiter-Bildungs-Vereines noch ein weiterer folgen, so hoffen wir, daß unsere Bürger die eingangs erwähnten Worte beherzigen und den Verein in seinen Bestrebungen kräftiger unterstützen werden, als dies bisher der Fall war.

(Faschings-Chronik.) Die Ortsgruppe Hermannstadt des Centralverbandes der Eisen- und Metall-Arbeiter Ungarns hatte vorgestern Abend in Kirschers „Ulcium“ ein costumirtes Tanzfränzchen veranstaltet, das bei gutem Besuche einen in jeder Beziehung befriedigenden, recht gemüthlichen Verlauf nahm. Getanzt wurde bei den Klängen der Javischen Musikpelle sehr stott und in schier unerträglich Weise bis zur fünften Stunde des Sonntagmorgens; die Eisen- und Metall-Arbeiter erbrachten hiedurch den Beweis dafür, daß sie ebenso wie in der Werkstätte bei schwerer angestrengter Arbeit auch auf dem Tanzboden ganze Männer sind und jedes Beginnen auch gut zu Ende führen. Das Kränzchen beehrten auch mehrere Arbeitsgeber der Eisen- und Metall-Industrie mit ihrer Anwesenheit.

(Ein frecher Eindringling) fand sich Freitag den 22. d. in der Stadtwohnung des Hauses Sporerstraße Nr. 24 ein.

(Geistesgestört.) In später Nachtstunde des 22. d. brachte ein im I. Stock des Habermann'schen Palais auf der Breiterpromenade wohnhafter Garçon sämtliche Bewohner in große Aufregung.

(Violin-Unterricht.) Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit Derjenigen, die gründlichen Unterricht nach bewährter Methode im Violin-Spiel nehmen wollen, auf die diesbezügliche Ankündigung des Conservatoristen Herrn Friedrich Brach im Anzeigerhefte des heutigen Blattes.

(Todesfall.) Frau Theresie Kunz geborene Szwartka, Zimmermaler-Meistersgattin, ist am 23. d. im Alter von 73 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt.

(Ueber das populäre Symphonie-Concert.) welches zum Besten des städtischen Armenfondes Sonntag den 17. Januar Nachmittags im Curhause zu Karlsbad stattfand, berichtet das „Karlsbader Tagblatt“ unter Anderem über den vormaligen Concertmeister unserer Stadtkapelle Czerny wie folgt: „Das Beste zuletzt: ein Violin-Solo von F. S. Bach, die Ciaconna in D-moll, vorgetragen von Herrn Czerny. Herr Czerny spielte daselbe ganz allein, ohne jede Begleitung und hatte so besondere Gelegenheit, seine Kunstfertigkeit auf diesem schwersten aller Instrumente zu bekunden.

(Der Bau des Klauenburger National-Theaters.) Der Verband ungarischer Baukünstler hat unlängst gegen den Bau des Klauenburger National-Theaters durch die Wiener Firma Fellner & Helmer protestirt. Am 23. d. befand sich auch der Verein ungarischer bildender Künstler mit dieser Angelegenheit. Die Aufzucht der Wiener Firma in einer derartigen künstlerischen Angelegenheit von nationaler Bedeutung erregte in diesen Kreisen allgemeine Entrüstung, und es wurde beschlossen, nach dem Vorbilde der erfolgreichen Action im Jahre 1901 gegen den Bau des Budapest National-Theaters durch die Firma Fellner & Helmer, auch jetzt die Action des Verbandes ungarischer Baukünstler mit der größten Energie zu unterstützen.

(Raub auf der Landstraße.) Aus Déva wird gemeldet: Die Bäckerin Dienstmagd Anna Kád wurde am 21. d. Nachts auf der Kranzer Landstraße überfallen, mit einem Knüttel erschlagen und ihrer Bauschaft von 40 Kronen beraubt. Der Thäter wurde noch am 21. d. in der Person des Bauernburischen Juon Badika ausgeforscht und verhaftet.

(Eine Schwindlerin.) Die Decker Bäuerin Frau Johann Könözl suchte im ganzen Tolnaer Comitát alle jene Personen auf, die beim Gerichtshofe irgend eine Straf- oder Civilangelegenheit anhängig machten. Die Könözl, die im Einverständnis mit dem entlassenen Gendarmerie-Batrouillenführer Paul Turbófi und einer Frauensperson Namens Rachel Sandor handelte, entlockte den Leuten Beträge von 100—1000 Kronen unter dem Vorwande, daß sie den Gerichtspräsidenten, den Staatsanwalt oder den betreffenden Referenten bestechen werde, um den Proceß zu gewinnen. Einmal dieser Opfer der Könözl erstattete die Anzeige beim Justizminister und es wurden nach durchgeführter Untersuchung die obgenannten drei Personen wegen Verbrechen des Betruges, beziehungsweise wegen Theilnahme an diesem Verbrechen unter Anklage gestellt. Am 21. d. fand in Szeged die Hauptverhandlung in dieser Strafsache statt, welche mit der Verurteilung der Könözl zu 2 1/2 Jahren, des Turbófi zu 1 1/2 Jahren und der Sandor zu 6 Monaten Kerker endete.

(Die körperliche Züchtigung in der Schule.) Die Sárkányer Lehrerin Reonime Tauß wollte am 2. December ein kleines Schulmädchen, welches seine Lection nicht wußte, züchtigen. Die Lehrerin wollte dem Kinde einen Schlag in den Rücken versetzen, doch das Kind wandte sich rasch um und der Schlag traf es in's Auge. In Folge der erlittenen Verletzung war das Mädchen genöthigt, acht Tage lang das Bett zu hüten. Der Vater des Schulmädchens belangte die Lehrerin wegen leichter körperlicher Verletzung, doch das Bezirksgericht sprach die Lehrerin frei. Der königliche Gerichtshof in Kronstadt bestätigte dieses freisprechende Urtheil. Die königliche Curie verurtheilte die Lehrerin wegen leichter körperlicher Verletzung unter Rücksichtnahme auf die obwaltenden Milderungsstände zu 15 Kronen Geldstrafe. Die königliche Curie erklärte, daß der Lehrer nur in dem Falle berechtigt sei, eine körperliche Züchtigung anzuwenden, wenn das Benehmen des Schülers ihn dazu zwingt. Diese Nothwendigkeit liege jedoch nicht vor, wenn der Schüler seine Aufgabe nicht weiß.

(Ein rehabilitirter Arzt.) Der Mooser Arzt Doctor Julius Galas wurde in Folge einer anonymen Anzeige verhaftet. Dr. Galas wurde beschuldigt, im sträflichen Einvernehmen mit einer Hebamme Verbrechen gegen das keimende Leben verübt zu haben. Nach längerer Untersuchung, während welcher auch mehrere Ergumirungen vorgenommen wurden, ließ die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Dr. Galas, der bereits früher aus der Untersuchungshaft entlassen worden, fallen.

(Ein Raheact.) Aus Szegedin wird vom 23. d. geschrieben: Heute Morgens sind auf der Jelső-Lanpaer Landstraße der Gutbesitzer Franz Szonta-Barkanyi und dessen Sohn aus einem Hinterhalte angegriffen und lebensgefährlich verwundet worden. Der Polizei gelang es, des Täters in der Person des dortigen Insassen Gregor Barát habhaft zu werden, der die That aus Rache verübt hat.

(Gepfunderte Gräber.) Im Herbst vorigen Jahres war in den Blättern von der abscheulichen That die Rede, welche mehrere halbwüchsige Mädchen im Neuperster Friedhofe verübt hatten. Dem Friedhofwächter war es bereits längst aufgefallen, daß in jenem Theile des Friedhofes, wo die Säuglinge h Graben lagen, einzelne Gräber aufgewühlt und die halbverwesten Leichen bloßgelegt waren. Gegen Mitte October gelang es ihm, mehrere junge Mädchen dabei zu erwischen, als sie ein frisch gehaufeltes Grab aufwühlten. Er übergab sie der Gendarmerie, doch konnten nur zwei von ihnen im Sinne des Gesetzes zur Verantwortung gezogen werden, die übrigen, die kaum zehn Jahre alt waren, mußten nach entsprechendem Verweise der Aufsicht ihrer Eltern übergeben werden. Der kön. Gerichtshof für den Besten Landbezirk verurtheilte am 23. d. die beiden Mädchen Rosa Gubanyi und Theresie Starocké wegen Diebstahls zu je einem Jahre, in einer Correctionsanstalt abzuhühenden Gefängniß.

(Verschiedenes.) Aus Lemberg wird berichtet: Als im hiesigen Stadttheater bei der Aufführung von Lisstos „Auferstehung“ nach dem zweiten Acte gemäß der neuen Vorchrift der eiserne Vorhang herabgelassen werden sollte, riß die Kette und der Vorhang stürzte unter großem Getöse nach unten auf den Souffleur-Raketen und zertrümmerte diesen. Zum Glück hatte sich die Souffleur bereits entfernt. Des Publicums bemächtigte sich große Panik, doch beruhigte man sich allmählich wieder, als der Regisseur von der Rampe erklärte, daß kein Anlaß zu Befürchtungen gegeben sei, daß jedoch die Vorstellung nicht weiter geführt werden könne. Das Publicum entfernte sich ruhig. Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet: Am 16. d. erkrankte der Leiter des Laboratoriums des kaiserlichen Instituts für experimentelle Medicin zur Herstellung von antiseptischen Apparaten. Das Laboratorium befindet sich in dem Fort Alexander I., das auf der von Kronstadt ganz isolirten kleinen Insel liegt. Der Erkrankte hat sich mit der Züchtung von Bacterien beschäftigt. Am 20. d. starb er trotz energischer Eingreifens und wiederholter Einspritzung von Antipest-Serum. — Man meldet aus New-York: Hier herrscht wieder eine ungewöhnliche Kälte. Das Thermometer erreicht 48 Grad F., einen Tiefstand, wie er seit Langem nicht beobachtet wurde. Die Wetter-Bureau halten eine Fortdauer der Kälteperioden für sicher. In der letzten Woche starben in Folge der Witterung an Erkranfungen der Luftwege 650 Personen.

(Ein Dementi.) Die von einem Wiener Blatte gebrachte Notiz über Rekrutierung von Soldaten in Dedenburg reducirt sich, wie von amtlicher Stelle mitgetheilt wird, auf eine bereits vor zwei Wochen von zwei hiesigen begangene Subordinations-Verletzung geringen Grades.

(Das Thüringische Technicum (Altenau) hat, nachdem die Leitung desselben in die Hände des langjährigen stellvertretenden Directors, Herrn Georg Schmidt, übergegangen ist, wesentliche Erweiterungen und Verbesserungen in seiner Organisation erfahren. So sind z. B. für den ersten Ausbau eines Maschinen-Laboratoriums 50.000 Mk. bereitgestellt worden. Außerdem sind mit der Anstalt verbunden große Fabrikations-Werkstätten für Maschinenbau und Elektrotechnik, in denen auch Volontäre praktische Ausbildung finden können. Nähere Auskünfte erteilt die Direction der Anstalt.

(Unfälle.) Der Jäger Thomas Hauzer stürzte von der Gerles, wo er auf eine vereiste Bergwiege gerieth, 100 Meter tief in den Gerlesbach und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt liegen. — In Folge Gasankströmung haben fünf von zehn Maurern, welche mit der Aufstellung eines Gasapparates in der Werkstätte der Hohenfelsen-Gesellschaft von Naxos beschäftigt waren, den Tod gefunden. — Durch Lawinen fanden dieser Tage der Kaufmann Memo Agosti aus Caprino und der Jagdbauschieber Giacinto Casperi aus Ampezzo im Gebirge den Tod. Die Lawinen waren durch Sturm veranlaßt. Auf dem Gardasee brachte derselbe ein Schiff zum Sinken, die Mannschaft konnte sich retten, während die aus Getreide bestehende Ladung verloren ging. — In der Gegend von San Sebastian herrscht ein heftiger Sturm. In Folge von Ueberfluthungen ist der Verkehr unterbrochen. — Ein heftiger Wirbelwind hat die Stadt Moundville in Alabama heimgesucht. 37 Personen wurden getödtet. 300 Privathäuser und sämtliche Geschäfte wurden zerstört. Vieh Vieh ist umgekommen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittag; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) In Verlust gerathen ist eine mittelgroße schwarzlederne Handtasche, erhaltend ämtliche Schriften; abzugeben gegen Belohnung bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefunden wurde im Hause Lederergasse Nr. 24 eine Feder. — Gefunden wurde im Theater ein Armband und ein Paar Handschuhe; abzuholen vom Theater-Hausmeister. — Ein schwarzer Atlas-Fächer an einem rothen Band ist am 23. d. Nachts verloren worden; abzugeben Reispargasse 6.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 25. Januar.

Das — Dank dem Gastspiele der Frau Olga v. Türk-Rohn — vorgestern zur Erstaufführung gelangte einactige Comödchen „Das Glück“ (Dichtung von Dr. Theodor Kirchner, Musik von Rudolf Freiherr v. Borschaga) hat — in gedrängtester Kürze zusammengefaßt — folgenden Inhalt: Der Einsiedler Winfried lebt anspruchslos und zufrieden in seiner Waldhütte. Eines Tages, als er eben in früher Morgenstunde vor dem seiner Klause gegenüber errichteten Kreuze sein Gebet verrichtet, erscheint in verführerischer Gestalt das von einer nach irdischen Gütern lebenden wilden Menschenmeute wie ein Wild gehegte Glück vor ihm und fleht ihn um Rettung vor den nahenden Verfolgerin an. Winfried ist entsetzt, denn er vermuthet in der Erscheinung einen auf das Verderben der Menschen sinnenden bösen Geist. Das Glück befehlt ihm eines Besseren, denn es beugt das Knie vor dem Kreuze und betet inbrünstig. Die Wente flücht durch das Waldesdickicht immer näher. Der Einsiedler gibt dem Flüchtling eine Rutte und verbirgt ihn in seiner Klause. Die Glücksjäger: Ritter, Söldner, Kaufmann, Dichter, Edelknecht, Bürger, Cocotte, Krüppel, Bettler u. s. w. stürzen herbei und fordern vom Einsiedler das Glück, welches seinen Weg in der Richtung nach der Klause genommen. Sie gewahren zwar die Gestalt in der Rutte; in solcher Hülfe erkennen sie das gesuchte Glück nicht. Sie drohen dem Einsiedler, dieser führt sie auf falsche Fährte, indem er ihnen sagt, die Rutte sei von Dornen geflohen. Die Rutte flücht, um die Rutte nach dem Glück wieder aufzunehmen. Inzwischen bricht der Tag an. Das Glück zaubert aus Dankbarkeit den Wald in ein Paradies um, Drossel, Amsel, Nachtigall, Wachtel, Ruckel, alle geliebtesten Sängler des Waldes stimmen Jubellieder an; Blumen und Blüthen strömen heraufschendend Duft aus; das Glück bietet seinem Retter Jugend, Liebe, Glanz, Reichthum und Ruhm an; er schlägt es aus, um nicht wieder sein Alter herabzulaufen zu fühlen; das Glück bietet ihm das „Allerbeste“ an, das er aber nur so erlangen kann, wenn er es (das Glück) küßt. Der Einsiedler flücht vor der Verführung in den Wald. Als er zurückkehrt, findet er das vor Müdigkeit auf einer Moosbank schlafende Glück. Er beugt sich über das Glück und küßt es, erhebt sich, taumelt zu den Stufen vor dem Kreuze und stürzt todt nieder. Er hat das Allerbeste: den Tod erkauft. Das Glück tritt wehlagend seine fluchtartige Wanderung von Land zu Land von Neuem an.

Die Musik, über welche die Theater-Kanzlei ein anticipatives Urtheil in der hiesigen Presse veröffentlicht hat, ist zum Theil schwer und complicirt, mitunter auch verdrömmen und hat einen exotischen Anstrich, doch vom Schablonenhaften abweichend. Die Instrumentation verräth den Einfluß der Wagner'schen und theilweise der Mascagni'schen Schule. Manches wirkt auf den ganz Ahnungslosen ebenso überzeugend und pockend, wie auf den mit aller musikalischen Gelehrsamkeit und Schultweisheit ausgerüsteten — und das ist ein Beweis für den inneren Werth dieses Comödchens und für die Begabung seines Schöpfers. — Was überdies märchenhaft anregend ist die Musik zum Vorspiel, welches denn auch den lebhaften Beifall des Hauses erreichte, welches mit Rücksicht auf den Umstand, daß zur gleichen Zeit drei Tanz-Unterhaltungen stattfanden, ziemlich gut beachtet war.

Den Titelpart staltete Frau v. Türk-Rohn mit liebenswürdiger Grazie und mit intimen, bis zu wirklicher Poésie gesteigerten Reizen aus. Die Auffassung der Rolle hatte sie ihrer Stimme genau angepaßt, sie legte sie von vornherein derart an, daß das Uebermaß dramatischen Aufschwüms ausgeschlossen blieb. Sie war weich und hart und ließ sich keine Verletzung gegen die dramatische Logik zuwenden kommen. Daß sie den Enthusiasmus der Hörer in hohem Maße entfachte und eine Reihe stürmischer Hervorrufe erzielte, ist selbstverständlich.

In der zweiten Hauptrolle des Einsiedlers behauptete sich Herr Schneeweis neben der gastirenden Künstlerin sehr wacker; er wußte förmlich über sich selbst hinaus, bot sein Bestes und hatte an den ehrenden Hervorrufen seinen Antheil.

Herr Kapellmeister Victor Heller, der sich als spiritus movens auf die gelungene Durchführung des Werkes etwas zugute thun kann, wurde im Vereine mit dem Gaste hervorgehoben.

Die Ausstattung ist für unsere Bühnenverhältnisse aller Anerkennung werth und verdient aufrichtiges Lob.

Den Schluß der vorerzählten Vorstellung bildete Nestroy's humor-quellende einactige Poésie „Frühere Verhältnisse“, in welcher Herr Redl als Musik ein exquisites Cabinetsstück lieferte. Gut unterfügte ihn Herr Seger als Holzhändler, wozu die von Fr. Schubert vertretene Köchin während der peinlichen Schwimmbadungen, das heißt wegen mangelhafter Beherrschung des Textes unter's Wasser gerieft.

Gestern wurde „Der Bettelstudent“ gegeben. Frau v. Türk-Rohn debutirte als Laura. Sie sang reizend und berückend. In ihrem geschmackvollen Vortrage steht auch das kleinste Töndchen fest und unerrückbar stets an der Stelle, wohin es gehört. Sie wurde nach jeder Nummer hervorgehoben und mußte im zweiten Acte den Schlußtheil des Duetts „Ich seh' den Fall“ mit Herrn Kaufmann wiederholen. Von den übrigen Mitwirkenden gilt das anlässlich der früheren Aufführung Berichtete auch diesmal.

Original-Telegramme.

Budapest, 25. Januar. Die im Laufe dieser Woche zu gewärtigenden Ereignisse beschäftigen lebhaft die politische Welt. Ueber das Vorhaben Tisza's sind selbst die vornehmsten Mitglieder der liberalen Partei nicht informiert. Man glaubt, Tisza werde beantragen, das Abgeordnetenhaus möge die eben tagende Berathung nicht eher beenden, bis die Recrutierungsvorlage erledigt wird. Bleiben die Obstructionisten hierbei ohne Unterstützung, dann haben deren Wuthausbrüche keine Bedeutung. Nach der Abstimmung soll Tisza das Abgeordnetenhaus auflösen.

Budapest, 25. Januar. Graf Kheven ist gestern hier eingetroffen und wird nicht nach Egypten reisen.

Fremden-Liste

vom 24. und 25. Januar.

Hotel Nämischer Kaiser. Ginterker, Fabrikant, von Temesvár; Feuerwerker, Kaufmann, von Saclet; Suchy, Kaufmann, von Arad; Sany, Kaufmann, von Eros; Danziger, P. Glid, Adv. Kreisler, Friedmann, G. Glid, Deimény, Gergely, Kellner, Grünwald, D. Körs, V. Körs, Kaufmann, Kaufleute, Kaufmann, Photograph, Kneiser, Lehr, Maler, von Budapest; Elger, Gumbel, Gomrath, Hoffmann, Mevri, Reif, Vavilg, Kaiser, Goldner, Reiff, Winter, Fuchs, Philipp, Barfeler, Kabbeko, Boikis, Grünthal, Kaufleute, von Wien; Lufacski sammt Gattin, Hof, Notar, von Székesfehérvár; Kraus sammt Gattin, Kaufmann, von Sarland; Jadvornicki, Kaufmann, von Dera; Blaich, Director, von Kronstadt.

Hotel Neutriver.

Giurca, Buchhändler, von Kronstadt; Gerpert, Kaufmann, von Balda; Blala, Florier, von Mésodobony.

Hotel Welger.

Popp, Grundbesitzer, von Kis-Ludos; Secula, Privatier, von Vilagos; Mollner, Deconom, von Marina; Grünberger, Berger, Kaufleute, von Budapest; Ganet, Kaufmann, von Lednig.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 26. Januar 1904:

Suspendu Nr. 13. Sechstes Gastspiel Olga v. Türk-Rohn, Opernsängerin aus Wien.

Bruder Straubinger.

Operette in drei Acten von Edmund Gschler.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapest telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 23. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente, 1888er Lose) and Price (e.g., 119.-, 158.50).

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 23. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, 1888er Lose) and Price (e.g., 118.70, 158.40).

Hermannstädter Männen-Palzcours

vom 25. Januar.

Table with 4 columns: Item (e.g., Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber)), Kauf (e.g., 11.26, 94.30), Verkauf (e.g., 11.36, 94.70), Item (e.g., 20 Mar.-Stücke, Napoleond'or), Kauf (e.g., 23.36, 18.98), Verkauf (e.g., 23.50, 19.08).

Aus dem Amtsblatte,

Plicitationen.

Am 4. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikanten des Gregor Sina in Kerpeneß. (Ahrbänbacher Bezirksgericht.)

Am 9. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Wola Punkt in Sepi-Szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 24. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Charlotte Wolff in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Székelyer Bezirksgerichte an die Witwe Stan Muntean, zur Tagfahrt am 4. Februar zu erscheinen.

Vom Szamosújvárer Bezirksgerichte an Martin Kerekes, zur Tagfahrt am 4. Februar zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an die Gläubiger der Gustav Engber'schen Concursmasse in Hermannstadt, ihre Bemerkungen zu dem Aufteilungsplan bis 6. Februar einzureichen.

Vom Mählsbächer Bezirksgerichte an David Simulescu, zur Tagfahrt am 22. Februar zu erscheinen.

Vom Képler Bezirksgerichte an Peter Jintea, zur Tagfahrt am 29. Februar zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Nicolaus Dima, zur Tagfahrt am 1. März zu erscheinen.

Vom Székelyújvárer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Clara Nagy geb. Göncz in Kolos bis 6. März.

Vom Diebentzemer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Barati in Bonbha bis 6. März.

Vom Gföhrer Bezirksgerichte an Anna Stamp geb. Konnerth, zur Tagfahrt am 29. März zu erscheinen.

Vom Histriger Bezirksgerichte an Jaf Hirsch, zur Tagfahrt am 25. April zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Marosvásárhelyer Finanz-Direction die Stelle eines Rechnungs-Revisors. Gesuche bis 3. Februar.

In Nagy-Tiba die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 12. Februar.

In Zsittafel die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 12. Februar.

Ausmachungen.

Vom Défer Gerichtshofe, daß Ladislaus Bogethan aus Dös unter Custod gefest wurde.

Vom Székelyújvárer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Karacsonyfalva am 1. Februar stattfindet.

Vom Gföhrer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung in Ragonatz am 2. März, in Kaponföld am 4. März stattfindet.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in M. Szent-Peter am 12. März stattfindet.

Thüringisches

Technikum Jilmenau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Grosse-Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär, Staatl. Prof.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.

(56) 1-6



Die Kaiser-Schiffe

Kaiser Wilhelm II.	215 Meter lang.
Kronprinz Wilhelm	202 "
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 "
Kaiserin Maria Theresia	166 "

sind die grössten und schnellsten Schiffe von Bremen * Abfahrt Dienstags.

Die Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen und wer mit den Kaiser-Schiffen reisen will, muss sich jedenfalls Plätze belegen und vorher von zu Hause 20 Kronen Handgeld einsenden an

F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.

Passagier-Beförderung von Bremen nach Amerika, Australien, Afrika. Billigste Preise * Gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich

F. Missler, Bremen. Bank und Geldwechsel.

(1064) 5-24

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererregung. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(1048) 84-50

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Klinisch erprobt; bei Sturzmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. K. 5.—, Tabletten 100 St. K. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. K. 1.80. (1108) 18 50

Bestere speciell für Kinder. — Man frage keinen Arzt.

Suche ein helles, möbliertes Zimmer,

womöglich im 1. Stock, wo ich ungeföhrt Violin und Piano spielen kann. Zahle 10—12 fl. monatlich und nehme auch gute Hausmannskost dortselbst, wenn möglich.

Briefe unter „Postbeamter“ poste restante Loco. (54) 1

Billard (Carambol-Brett),

kleinstes System, Marmor-Platte, Ballen, Tako, Stellage, ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen (47) 3-6

Grand-Bierhalle.

Friedrich Brath,

Violin-Lehrer,

Harteneckgasse 10.

ertheilt in und außer dem Hause

Violin-Unterricht

zu sehr mäßigen Preisen. Auch Collectiv-Stunden werden über Wunsch ertheilt.

(48) 2-3

Gänsekiele

zu kaufen gesucht.

Adolf Rotter, Leipzig.

(55) 1-1

Holz-Verkauf!!!

von jungem

Weißbuchen-Brennholz

per Meter-Klafter 18 Kronen sammt Zufuhr. (52) 2

Bestellungen werden entgegengenommen bei **Anton Paul, Färbergasse 14.**

Senkgruben-

und (944) 35-50

Kehricht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen

Gustav Stuchlich,

Saggasse 5 — Entengasse 17.

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.

Hypothek-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulant und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 12

Lauer & Samuel,

Bankbureau,

Budapest, V., Váci-körút 23.

Schweissfüsse werden vollständig geheilt

bei dem Gebrauche des

Universal-Schweisspulvers

aus der

Bären-Apotheke des Guido Fabritius

in Hermannstadt.

(958) 45-50

➔ Gebrauchen Sie nur obiges Erzeugniß! ➔



Artikel für Brandmalerei.

Neu: Vinsel u. Schwarzbrand, Korbrand, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufsteden, Pyro-Beizen, geeigneteste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Tiefbrand-Arbeiten.

Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Panzararbeiten.

Kerbschnitzmesser

in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Stehseisen (echte Addis) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

Laubsägen, einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnitzholz: Kastanien und Ahorn. (1126) 17

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen.

Haus-Kalender

für das Jahr

1904.

Klein-octav, 220 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

➔ Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller. ➔

Inhalts-Verzeichniß.

Jahresrechnung für das Schaltjahr 1904 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien. Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte. Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt. Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen. Siebenbürgische Theresien-Ritter. Von O. C. Die Gefangenen des Grafen Forgach. Erzählung aus der Zeit der Kuruzennoth in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.

Aus der Zeit der siebenbürgischen Fürsten. Von Johann Leonhardt. Papst Leo XIII. † Papst Pius X. Königsmord und Staatsstreich in Serbien. König Peter I. Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1902 bis Ende August 1903. Humoristisches. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

➔ Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller. ➔

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische**

Bronchitis, Keuchhusten

und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und

das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

(1042) 13-35